

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 49  
  
**Artikel:** Die und das und noch etwas  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-455134>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Dies und das und noch etwas!

Man ist mit mir wohl eines Sinnes,  
Wenn man behauptet, Hugo Stinnes  
Ist heut' der Macher „von der Janze“  
Als richtige Berliner Pflanze.  
„Was kost' Europa?“ fragt er forsch  
Und schmust sich an mit Lloyd George.

Wenn sich zwei Füchs, wie die, begegnen,  
So wird's wohl bald Dukaten regnen,  
Die Welt wird eingenenkt im Schwicke  
Durch noch nicht dagewes'ne Tricke.  
Zur Höh' selbst Russland nimmt den Flug, o!  
Durch diesen Allerweltsquacksalber Hugo.

Ganz Zürich ward zur Kinderstube,  
Der Greis, der Mann, der Jüngling-Bube,  
Urahne, Mutter, Tochter, Mädel,  
Sie strapazierten ihren Schädel,  
Auf dass sie die „Cheatersau“  
Zusammenbrächten ganz genau.

Man denke nur: 3000 Franken!  
Da strengt man gern an die Gedanken,  
Und sucht zu eigenem Ergötzen,  
Zusammen so ein Schwein zu setzen,  
Das wochenlang, wie man bekräftigt,  
Die ganze Zwinglistadt beschäftigt.

Um abzuhefen unsern Sorgen,  
Kommt Stinnes — hört! — vielleicht schon morgen,  
Uns das vermisste Schwein zu bringen,  
Das 'mal gehört zu allen Dingen.  
Mit Laur und Schultheiss froh im Bund,  
Bringt er uns sicherlich vom — Hund!

Samurhahi

## Die Zürcher Theatersau

Die Sürhegel und weit herum  
Ein anderweltig Publikum.  
Sie sind von einem Alp befreit.  
Vor Wochen schon kam hergeschneit  
Die böse Sau, die schwarze Sau.  
Und Vater, Sohn, Tochter und Frau.  
Sie alle dachten bei sich schlau:  
„Es klappt so ziemlich fast genau!“  
Doch leider klappte es dann nicht,  
Wie gab es da manch' lang' Gesicht!  
Wie gab es öfters da ein Stuchen,  
Ein Brummen beim Zusammenstuchen.  
Das eben machte nämlich Harz:  
Die Sau ist weiß und gar nicht schwarz.  
Die Sau ist klein und gar nicht groß,  
Wo hatten wir die Größe bloß?  
Wo hatten wir nur die Gedanken?  
Sutsch sind für uns 3000 Franken.  
Wir alle trösten uns jedoch;  
Wir können ja gewinnen noch  
In der Ziehung. Allein — allein:  
Statt einer Sau braucht es dann „Schwein“.  
21. Br.

## Überall Angst

Aus Balfours Antwort auf Brlands Rede in  
Washington geht hervor, daß England Angst hat,  
Frankreich möge sich mit Deutschland verständigen.  
Aus Stinnes Besuch in England geht in Frank-  
reich die Angst hervor, England möge sich mit  
Deutschland verständigen.

Lloyd George zittert, Balfour klappert mit den  
Zähnen, Brlands Nerven wackeln, Polncaré kann  
sich kaum noch auf den Beinen halten, Soch  
kann vor Muskelschwäche nicht mehr mit dem  
Säbel salutieren, die Besatzungsarmeen im Rhein-  
land halten sich an allen Brückengeländern fest,  
um nicht in den Rhein zu fallen und elend zu  
ertrinken — und Michel, der gute deutsche Michel  
reißt sich die ewig schläfrigen Augen, faßt sich an  
den Kopf und denkt: Bin ich verrückt oder — ?  
Ich habe es aber immer gesagt: Wenn fünf  
Starke so tun, als ob sie schwach werden, so wird  
der sechste Schwache stark.

Traugott Unverstand

## Moderne Meister

(Aus einem neuen Kunstkatalog)

Nietrichidi Dadidida: ein berühmter Schau-  
spieler, florierte von seinem dritten Lebensjahre  
an. Sein Sprachfehler setzt ihn in Stand, alle  
modernen Schriftsteller und Dramatiker zu spielen,  
da sein Versgeflammer „dichterisch“ unübertreff-  
bar ist.

Zubi Nobi (sieben Monate alt), ein Wunder-  
kind, Abstammung Expressionismus. Seine be-  
nutzten Windeln erregten auf der letzten Herbst-  
ausstellung berechtigtes Aufsehen. In der Ein-  
fachheit der Darstellung gilt Zubi als Führer der  
neuesten Richtung.

-key-

## Valuta

In Deutschland sollen nun verschiedene deutsche  
Ärzte von fremden Patienten aus valutakräftigen  
Ländern ihr Honorar in der Valuta des betreffen-  
den Landes verlangen.

Auf meine diesbezüglichen Vorstellungen er-  
widerte Se. Excellenz Moses Troieblauf, Kultus-  
minister eines süddeutschen Staates:

„Professorenleben, Sie haben' recht, es sollte in  
dieser Hinsicht vollständige Reziprozität eintreten,  
das heißt, Ihr Schweizer bezahlt unsere Zeit in  
schweizer Franken und wir zahlen bei euch in  
deutsche Mark.“  
J. G.

## Druckfehler

Umstandehalber versaufe ich mein  
flott gehendes Engros-Geschäft. 21.

## Samichlaus

Der Samichlaus mit großem Sack  
Steht vor der Tür und läutet,  
Und jeder Bürger, jedes Kind  
Weiß, was der Klang bedeutet.  
Was bringt der Alte dieses Jahr  
Uns Armen wohl an Gaben dar?  
Besorgt erscheint sein Mienenpiel —  
Es sind der Wünsche gar zu viel.

Er kaufte alles teuer ein,  
Denn hoch noch sind die Preise.  
Die Liebe ist sein bestes Gut,  
Des Herzens süße Speise.  
Er schüttelt oft sein graues Haupt,  
Weil er kaum noch an Liebe glaubt.  
In Gier versinkt der Erdenball  
Nach Geld und Macht und Worteschwail.

Er ist kein Freund von Politik,  
Von Völkermachtsgelüsten.  
Gern hört er drum, daß man gedenkt,  
Tun endlich abzurufen.  
Dann würde weiter seine Hand  
Er öffnen können manchem Land.  
Wie könnt' er kommen reich bepackt  
Zu Völkern, die jezt bloß und nackt!

Von Schiffen, die entbehrlich, und  
Von den Kanonenhäufen,  
Die überflüssig, wollte er  
Für seine Schmelze kaufen.  
Er drahtete zur „Konferenz“  
In Hoffnung auf den Völkerlenz —  
Die Antwort lautete so kühl,  
Daß er in schweren Trübsinn fiel.

Drum seid nicht gar zu sehr erstaunt  
Ob unfrem guten Alten!  
Sein Herz ist zart und liebevoll  
Trotz seiner Sorgenfalten.  
Ist seine Seele auch betrübt,  
Er sucht Trost, indem er gibt.  
So wandert er durch Dorf und Stadt —  
Ein Lump, wer mehr gibt, als er hat!

Enurks

## Neue Vierzeiler

Das Auge eines Welbes, das dich liebt,  
Ist wie der Himmel; schau' nur tief hinein,  
Denn was dir dieser Erdenhimmel gibt,  
Läßt dich auf Erden auch schon selig sein.

Du mußt nicht denken, die Welt sei schlecht,  
Wenn dir 'mal dies und jenes nicht recht.  
Es wird sich dir gleich ganz anders künden,  
Wenn du versuchst, dich hineinzufinden.

Freunde? Ja, die soll der Mensch wohl haben,  
Soll das Leben lieblicher uns grünen;  
Aber solche Lust kann nur erlaben,  
Wenn wir diese Freunde auch verdienen.

Gibt das Leben uns, was wir uns wünschen,  
Sollen wir uns schon für ausermählt.  
Aber was vom Leben wir erkämpfen,  
Das gibt mehr, weil es die Kräfte stählt.

Merkwürdiger Weise sind diese gar nicht un-  
verständigen Verse doch von

Traugott Unverstand  
(Manchmal „trifft er's eben doch“)

## Der Kunstkennner

Zwei „hoch“gekommene Erschieber  
Stehen vor dem Bild des an den Selsen  
geschmiedeten Prometheus, dem ein Adler  
laut der Sage, täglich ein Stück von  
der Leber wegfrisst.

Da sagt der Isidor: „Und das will  
der König der Lüfte sein und frisst alle  
Tag Leber!“

## Eigenes Drahtnetz

Versailles. Der Oberste Rat wird im Falle  
der Nichteinhaltung der Wiedergutmachungs-  
bedingungen verlangen, daß sämtliche deutsche  
Kunde und Suchtöcher, die „Bismarck“ heißen,  
in „Clémenceau“ umgetauft werden; desgleichen  
sollen innert 2 x 24 Stunden sämtliche Bäume,  
die „Kaiser Wilhelmsäpfel“ und „Kaiserin Viktoria-  
birnen“ tragen, umgehauen werden.

Zürich. In der Ostschweiz ist eine bisher un-  
bekannte Schweinekrankheit ausgebrochen. Die  
Besessenen leiden an akuter Solidität und Schlaf-  
losigkeit, und die Krankheit verläuft unter dem  
Bilde des chronischen Wasserkopfs.

Toggelhama. Man kann sich in Europa  
keinen Begriff machen von der Wirkung der  
Rede Brlands in Japan, in welcher er die Ab-  
rüstung Frankreichs verspricht, denn die französische  
Blotte, unterstützt von der amerikanischen,  
englischen, italienischen, spanischen etc.  
wäre der Schrecken des Stillen Ozeans geworden,  
selbst wenn sie nicht selber ausgefahren wäre.

Paris. In den maßgebenden Kreisen gilt  
die 18-karätige Unschuld Landrus als erwiesen  
und man betrachtet ihn definitiv als Vizepräsident  
des Märtyrer-Nobelpreises pro 1922.